

Mittelfristige Analyse der Sparkasse Landsberg-Dießen 2014-2018

Die beigefügte Analyse zeigt in einigen Punkten die mittelfristige Entwicklung 2014-2018 der Landsberger Sparkasse. Auf diese Weise können Trends abgelesen werden. Es ist auch der Zeitraum der jetzigen kommunalen Wahlperiode 2014-2020.

Seite 1:

Die Bilanzsumme ist 2018 leicht zurückgegangen. Das Guthaben bei der Deutschen Bundesbank ist (unnötigerweise?) um 5 Mio. € gestiegen. Dadurch müssen Strafzinsen gezahlt werden.

Über die Zinserträge und die Zinsaufwendungen herrscht große Unklarheit. Die Sparkasse beklagt immer den Rückgang der Zinserträge. Das ist aber falsch, es müssen auch die Zinsaufwendungen (= Gutschriften der Zinsen an den Sparer) berücksichtigt werden. Wichtig ist der Saldo der beiden Größen, der Zinsüberschuss. Davon lebt die Sparkasse!

Die Entwicklung der Zinserträge zeigt einen großen Rückgang (47,1 Mio. 2014; 34,3 Mio. 2018). Aber auch die Zinsaufwendungen sind stark zurück gegangen (14,2 Mio. 2014; 4,9 Mio. 2018). Es ist also fast eine Parallelentwicklung. Der Zinsüberschuss ist demzufolge über die letzten 5 Jahre hinweg fast gleich geblieben. Leider weist die Sparkasse auf diesen Tatbestand nicht hin. Ein etwaiger Ausgleich findet durch weitere Erträge, Personalkosten (Seite 2) und Steuern (Seite 2) statt.

Seite 2:

Wichtig sind hier die Mitarbeiterdaten. Die Personalkosten bewegen sich relativ konstant zwischen 18 und 19 Mio. €. Die Anzahl der Mitarbeiter ist seit 2014 von 384 auf 343 (2019) zurückgegangen. Das sind knapp 11%.

Die Entwicklung der Rücklagen ist hier ab dem Jahr 2008 dargestellt. Der Grund liegt in den beiden Rücklagenarten: Fonds und Sicherheitsrücklage. Der Fonds wird vom Sparkassenvorstand bestückt. Die Ausgaben daraus können ebenfalls vom Sparkassenvorstand getätigt werden ohne dass er den Verwaltungsrat befragen muss. Die Sicherheitsrücklage wird vom Verwaltungsrat dotiert.

Die Ermittlung des Gewinns ist ein besonderes Kapitel. Er wird mittels eines Formblatts berechnet. Zuerst legt der Vorstand fest, mit welchem Betrag er den Fonds für allgemeine Bankrisiken dotieren will. Anschließend werden die übrigen Einnahmen und Ausgaben aufgelistet und der Saldo aus all dem ist der Jahresüberschuss. Die Gewinnermittlung ist also manipulativ.

In der Übersicht „Jahresüberschuss“ ist der Gewinn korrekt dargestellt. Zum Fonds kommt noch der Jahresüberschuss.

In der letzten Zeile befindet sich der Anteil der Zuführung zum Fonds zum gesamten Jahresüberschuss. Dieser Wert ist äußerst wichtig!! In Nordrhein-Westfalen wurde vor wenigen Jahren **folgendes** vom Finanzministerium, der obersten Fachaufsicht über die Sparkassen, **folgendes festgestellt** (Fall Stadtparkasse Düsseldorf):

Beträgt dieser Anteil mehr als 65% so handelt es sich um einen Ermessensmissbrauch des Sparkassenvorstands bei der Höhe der Dotierung.

Die Bilanz war richtig, da die Interessen der Träger auf Ausschüttung des Gewinns nicht berücksichtigt wurden. Sowohl Sparkassenvorstand also auch Verwaltungsrat hatten fehlerhaft gehandelt.

Die Landsberger Zahlen legen nahe, dass die Jahresberichte der letzten Jahre richtig sind.

Seite 3:

Hier ist die Ermittlung und Verteilung des Jahresgewinns dargestellt. Zunächst die richtige Darstellung bei Berücksichtigung der Zuführung zum Fonds. Die Ausschüttungsquote von 75% ergibt sich aus Seite 4 (Kapitalquote) in Verbindung mit § 21 Sparkassenordnung (Text S. 6).

Bei gesetzeskonformer Anwendung ergibt sich eine Ausschüttung an die Träger laut Tabelle in der Mitte von Seite 3. Die Stadt Landsberg hat demnach einen jährlichen Anspruch auf rund 3 Mio. €. **Kumuliert ab 2014 sind das 16,2 Mio. € (letzte Spalte).**

Unten auf der Seite 3 steht die „Berechnung“ der Sparkasse zur Gewinnermittlung. Der Gewinn wird definiert als Jahresüberschuss, also ohne die Zuführung zum Fonds. Immerhin ergibt sich auf diese Weise ein Betrag von rund 1 Mio. €. Die Hälfte davon würde der Stadt Landsberg zustehen. Der Verwaltungsrat beschließt regelmäßig jedes Jahr nichts auszuschütten (S. Seite 4 oben).

Seite 4:

Hier steht die Entwicklung des Eigenkapitals und der sog. risikogewichteten Aktiva. Das sind die ausgereichten Darlehen, die nicht mit 100% abgesichert sind. Das Verhältnis ist die Kapitalquote, nach der sich die Ausschüttungshöhe des Gewinns orientiert (s. Seite 3). Die Kapitalquote reduziert sich seit Jahren, d.h. die ausgereichten (und nicht mit 100% gesicherten) Darlehen sind zu stark angewachsen

Seite 5:

Hier stehen Vorstandsbezüge, Pensionszahlungen, Pensionsrückstellungen usw. Die Vorstandsbezüge liegen bei rund 900.000 € jährlich.

Die drei Vorstände wurden 2018 auf 2 reduziert. Anlass dazu waren sicher die Fusionsgespräche mit Dachau und Fürstenfeldbruck. Die Sparkasse Dachau ist mit 3 Mrd. Bilanzsumme um die Hälfte größer als Landsberg (2 Mrd. Bilanzsumme), hat aber nur 2 Vorstände. Fürstenfeldbruck mit 3,5 Mrd. Bilanzsumme hat mit 3 Vorständen genauso viele wie Landsberg.

Die Vorstandsbezüge dürften 2019 zurückgehen, da nur noch 2 Vorstände aktiv sind. Anders ist es mit den ausgezahlten Pensionsbezügen. Die bisherigen rund 340.000 € dürften größtenteils an J. Reiter gehen, den Vorstandsvorsitzenden bis 2012. Ab 2019 kommt noch H.-P. Träger dazu.

Unverständlich sind die **Pensionsrückstellungen**, die 2018 von 4,5 Mio. € auf 8,5 Mio. € angewachsen sind.

Man muss übrigens wissen, dass die Vorstandsgehälter und die Pensionen von den Landsberger Sparkassenkunden bezahlt werden. Es gibt keine allgemeine Pensionskasse.